

Wann. Dabei sind die Stimmzettel der einzelnen Parteien deutlich voneinander zu trennen und kenntlich zu machen. Die Parteien haben zu diesem Zweck gleichmäßig mit den Stimmzetteln die erforderliche Anzahl von Stimmkreisen mit der Aufschrift der Partei zur Verteilung zu bringen. Die Wahlvorstände haben darüber zu wachen, daß die ordnungsmäßige Auslegung und Entnahme während der Abstimmung aufrechterhalten bleibt und mit den Stimmzetteln kein Mißbrauch getrieben wird. Die Wähler sind zu dieser Überwachung der Hilfe eines Wahlleiters berechtigt. Zweckmäßiger Weise des Wahlleiters darf nicht verhindert werden, daß die Wähler je einen Stimmzettel mehrerer Parteien entnehmen. —

Don Stadt und Land.

Am 8. November in Kue. Der sogenannte Revolutionsfeierstag ist in Kue ruhig verlaufen. In früheren Jahren und Zeiten der Stadt war keine merkliche Veränderung dem sonstigen Leben gegenüber zu bemerken. In allgemeinen darf gesagt werden, daß man dem ministeriellen Erlass, den 6. November zu feiern, hier nicht besonders eifrig nachgegeben ist. Bei den katholischen Betsstunden allerdings wurde die Arbeit vollständig, auch das Geschäft hielt seine Stille. Die Reichsfeierlichkeiten wurden, weil die Reichsregierung mit Rücksicht auf unser bewährtes Regime die Reichsfeierlichkeiten von einer Arbeitstagsfeier absetzte, in anderer Weise abgehalten. Das Stadthaus hatte offiziell Arbeitstagsfeier, indem es von den Beamten vielfach geachtet worden. Die Schulunterricht wurde bekanntlich ausgesetzt. In den industriellen Werken wurde fast vollständig gearbeitet wie es vom Gewerkschaftsverband angeordnet worden war, obwohl eine Abstimmung in den einzelnen Betrieben jenseits der Arbeitsstätten der Belegschaften ergab. Die Geschäftsbetriebe hingegen waren geschlossen und auch die handwerklichen Betriebe waren wie gewöhnlich im Gange. In Kue, so scheint nach den bisher vorliegenden Nachrichten im ganzen Reich der 9. November ruhig verlaufen zu sein, nur aus Dresden wurden Erwerbslosendemonstrationen gemeldet. Am Montag ist auch zum größten Teil gearbeitet worden, so schon in unserer Umgebung, vor allem im ganzen Industriegebiet. In Chemnitz, Leipzig, Kue in Berlin haben die Arbeiter nur teilweise gearbeitet, und auch hier, so wie durch die Organisation der Gewerkschaften, sind die Versammlungen, abgehalten worden, sind diese ruhig verlaufen, was bei dem heftigen der Stimmung und der infolge der wirtschaftlichen Depression zu spürenden Bedrücktheit wohl zu erklären ist.

Veranstaltungen von Montag. Am kommenden Montag, den 17. November, findet der Personen- und Schnellzugverkehr im allgemeinen wie an Sonn- und Festtagen statt.

Frauentag des Frauenvereins. Am gestrigen Abend hielt der Frauenverein im großen Saale des Nikolai-Parkhauses ein von Frauenabend ab, der großer Teilnahme aus der Gemeinde begegnete; der Saal war ganz und gar gefüllt. Der Kurator des Frauenvereins Pastor Dertel, begrüßte die Teilnehmerinnen und wies auf die Bedeutung des heutigen Tages als des Geburtstages unseres Reformators Dr. Martin Luther hin und forderte die Anwesenden auf, in seinem Sinne und Geiste mitzuwirken an Wiederaufbau unseres Volkes. Sein besonderer Gruß galt der Rednerin des Abends, Frau Pastor v. Funke aus Delitzsch. Er gab, die nunmehr das Wort ergriff zu ihrem Vortrag über: Das christliche Haus in den Stämmen der Gegenwart. In meistlicher Weise verstand die Vortragende die Aufmerksamkeit der Anwesenden zu fesseln, wenn sie hinwies auf die Not der Zeit, den erschütternden Zusammenbruch unseres deutschen Volkes, wenn sie zu den alleinigen Kraftquellen führte, die einzig einen Wiederaufbau und Wiederaufstieg unseres Volkes gewährleisten. Der Kurator sprach der Rednerin den herzlichsten Dank der Versammelten für ihr aufmunterndes Wort aus. In der folgenden Aussprache wurde auf die Wichtigkeit und Bedeutung der bevorstehenden Wahlen zum Landtage und zum Reichstagsparlament hingewiesen, die Frauenwelt unserer Gemeinde bringend gebeten, was Wahlrecht auch als Wahlrecht aufzufassen und an den Wählenden solchen Männern und Frauen die Stimme zu geben, die mit Ernst und Eifer befaßt sind, unserem Volke die Grundlagen eines künftigen zu erhalten und zu gewährleisten, das Nation an Gottes Wort und Wärders Lehre. Am Schluß der Versammlung lud der Kurator die Versammelten zum Weihnachtsgottesdienst ein, der für den 7. Dezember geplant ist.

Offentliche Evangelisationsversammlungen. In der Westbörsenstraße, Evangelische Freikirche, Bismarckstraße 12. Am Sonntag, 8. November, in dieser Woche Abend um 8 Uhr Evangelisationsvortrag. Prediger Söffe ist in unserer Stadt ein immer gern gesehener Gast gewesen. Das stets überfüllte Gotteshaus spricht dafür. So auch diesmal. Heute Mittwoch, Abend spricht Prediger Söffe über das Thema: Gottes Willen machen langsam. Morgen, Donnerstag, Abend über: Wenn ich Blut sehe. — Freitag, Abend über: Die Sonnenseite des Lebens. Mit Chorgesängen und Solovorträgen von Frau Missionar Wenzel werden diese Vortragsabende noch verschönt. Es empfiehlt sich, recht pünktlich zu erscheinen. Eintritt ist für Jedermann frei.

Theater, Konzerte, Vergnügungen.

Geistliche Gesangsaufführung in der Methodistenkirche. Am letzten Sonntag fand hier in der Methodistenkirche (So. Freikirche) eine geistliche Gesangsaufführung statt, bei der als ausführende Gäste Fr. D. Hartlich und Frau Missionar G. Wenzel als Solistinnen mitwirkten. Schon lange vor Beginn war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt und manche der Besucher mußten sich mit Stühlplätzen begnügen. Die Darbietungen der gemischten und Männerchöre sowohl als auch der Soli wurden mit erwartungsvoller Stille und dankbarem Herzen aufgenommen, und man kann den geistlichen Abend als wohl gelungen bezeichnen, besonders, wenn man bedenkt, daß die Sänger, die die Chöre bilden, die Zeit zu ihren wöchentlichen Proben mühen ihren arbeitsreichen Stunden abringen müssen und daß sie nicht in erster Linie Kunstgenießen, sondern lieber für Gemüt und Herz darbieten wollen; so kam ein jedes auch auf seine Rechnung. Zum ersten Male trat auch ein unlangst gebildetes und von dem Hohen geleitetes Streichquartett auf, das besonders durch seinen zweiten Vortrag, Heilige Nacht, den Hohen Beifall der Zuhörer gewann. Möchten die Sänger der Kue Methodisten nicht müde werden in ihren Bestrebungen. W. K.

Sport und Spiel.

Wiemannia I — Sportvereinigung-Rieschke I 1:1. Es klingt unglücklich, und doch ist es so. Der Sportsmann fragt sich, wie ist das möglich? Nun, die Ursache ist in folgendem zu suchen: Wie spielt die ersten Minuten mit 9 Mann und muß sich gleich in der ersten Minute ein Tor aufbrennen lassen. Zweitens, der Kue Sturm spielt so zersahren wie selten; entweder jeder für sich oder drei bis vier Mann auf einem Haufen. Dann der Torhüter, das ist so eine Sache für sich. Was nützt alle Überlegenheit im Felde, wenn es an der Durchschlagkraft vor dem Tor fehlt. Offenbar gibt Wiemannia aus diesem Spiele die nötigen Lehren für die Zukunft. Dann möchte ich der ersten Elf noch etwas ins Stammbuch schreiben: Aufstellung behalten während des ganzen Spieles! Dann behält eine Mannschaft ihre normale Aufstellung, so muß sich der Gegner notgedrungen dem anpassen und kann nicht jede Gelegenheit zum Torstoß unterbinden. Spielverlauf: Kue spielt die ersten Minuten mit 9 Mann und muß sich gleich vom Anspiel weg ein Tor aufbrennen lassen. Nach fünf Minuten ist der zweite Mann zur Stelle und Kue stürzt an zu drücken. In der 10. Minute gelingt es dem Mittelstürmer nach Einzellösung den Ausgleich zu erzielen. Wiemannia ist fast immer der Angreifer, kann aber nichts abzuwehren erlangen. Zwei Ecken bringen auch nichts ein. Halbzeit 1:1. Nach der Pause daselbe Bild, Wiemannias Sturm meißelt in der Front, doch die Ordnung des Angriffs, der Torhüter, fehlt. In der letzten Viertelstunde unternimmt Schemma noch einige Angriffe, aber ohne besonders gefährlich zu werden. Kue erzielte in der zweiten Halbzeit vier Ecken, Schemma wohl zwei, doch erzielte kein Tor durch etwas. Der Schlußpfiff trennt die Gegner mit einem Unentschieden, beide Vereine teilen sich in die Punkte.

Schwarzburg, 9. Nov. **Erweiterte Eindecker.** Als Täter des Mordes an dem Grafen von Helldorf (zum Tode) sechs Verurteilten, wozu ein 8000 Mark Strafbuß verhängt wurde, sind jetzt ein 28 Jahre alter Handarbeiter Hüner in Cranford und dessen Schwager, ein 28 Jahre alter Arbeiter in Hartenstein ermittelt worden, in deren Wohnungen ein großer Teil der Wäsche gefunden wurde. Beide haben auch Anfang Januar bei dem Bürgermeister Kue hier einen Treibriemen diebstahl verübt. Sie kamen zur Haft. In der Sache sind noch weitere Personen als Helfer beteiligt.

Die Weihe des neu angelegten Friedhofes fand am letzten Sonntag unter reiner Beteiligung der Gemeinde statt. Die Weihe vollzog Pastor Rahgang, während Pastor Forberger den liturgischen Teil abhielt. Auch wurde auf der Erntedankfest, auf dem ein Festabend mit Lichterfesten stattfand. Die Feier wurde mit Musik und Liedern abgehalten. Am Schluß sprach der Nationalrat, Bürgermeister Strödel, begrüßte den neuen Teil des Friedhofes unter dem Schutz der Stadtgemeinde nehmend. Der neue Friedhof übertrifft an Schönheit der Lage den alten und macht den Eindruck eines würdigen, mit viel Mühe und Fleiß angelegten Gottesackers.

Genet, 9. November. Raubüberfall. Auf dem Gemeindegang wurde der Angehörige des hiesigen Chemiker-Bankvereins am Montag nachmittag von zwei Unbekannten, von denen einer eine schwarze Maske vor dem Gesicht trug, überfallen, gehindert und seiner Brieftasche, bestehend in 8000 Mark Bankgeldern und circa 80 Mark Eigengeld, beraubt. Die Räuber trugen den Geselsten in den Wald, um anscheinend ihr Opfer in den nahen Fabrikanal zu werfen. Sie wurden in ihrem Vorhaben gestört, worauf sie auf den 22jährigen jungen Mann einen Schuß abgaben, wodurch sie den Bauernwerten schwer am Oberkörper verwundet.

Zwickau, 9. November. Die sächsischen Bergarbeiter gegen das Verfahren der achten Stunde. Unmittelbar nach den von der sächsischen Staatsregierung einberufenen Bergarbeiterversammlungen ist in den Belegschaften der Zwickauer Eisenerzwerke über das Verfahren von regelmäßigen Überprüfungen abgestimmt worden. Die Abstimmung war geheim und ergab eine große Mehrheit, und zwar durchschnittlich zwei Drittel gegen das Verfahren der achten Stunde. Auf einzelnen Werken war zwar die Stimmung für die Überprüfungen günstiger, das aber leider nichts am Gesamtergebnis. Auch im Lugau-Bezirk hat sich bei den bisherigen Abstimmungen der Bergarbeiter eine bedeutende Mehrheit gegen das Verfahren der achten Stunde entschieden. Damit dürften die Bemühungen der Staatsregierung, die sächsischen Bergleute zu veranlassen, wie im Ruhrgebiet, so auch in Sachsen regelmäßige Überprüfungen zu verfahren, um die Kohlenförderung zu steigern, endgültig gescheitert sein.

Burgkühn, 9. Nov. Streik in der sächsischen Textilindustrie. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Handweberei in Burgkühn, Gersdorf, Hartmannsdorf, Mühlau, Larnau und Matersdorf sind in den Streik getreten, nachdem die Unternehmer den Schiedsrichter des Schlichtungsausschusses abgelehnt hatten. Der Schiedsrichter des Chemischer Schlichtungsausschusses lautet auf 10prozentige Lohnrückzahlung ab 1. September und weitere 5 Prozent ab 1. November. In Burgkühn und den umliegenden Orten haben große Versammlungen stattgefunden, in denen sich die Anwesenden einmütig bereit erklärten, den Kampf aufzunehmen und den Arbeitern und Arbeiterinnen der Limbacher Handweberei, die sich seit Sonnabend früh im Streik befinden, eng zur Seite zu stehen.

Burgkühn, 9. Nov. Verhaftet wurde hier auf dem Hauptbahnhof ein Flüchtling, wegen Scherenschwindels gefugter Barbier R. Er verübte dadurch Betrügereien, daß er Waren einkaufte und diese mit Schein bezahlte, für die er keine Deckung hatte. Mit einem hiesigen Mädchen trat er in Beziehungen und zeigte ihm ein gefälschtes Buch der Stadtverordneten Dresden, worin er Eintragungen von 47 000 M. vorgenommen hatte; im Wirklichkeit war sein Guthaben 20 Pf.

Rieschke, 9. Nov. In den Streik getreten sind die Arbeiter in der Decken- und Scheuerich-Industrie, die sich auf den hiesigen Ort und mehrere Nachbarorten verteilt. Es kommen etwa 5 bis 6000 Mann in Frage, deren Forderungen auf eine 50prozentige Erhöhung des gegenwärtigen Lohnes hinauslaufen.

Dresden, 9. Nov. Erwerbslosendemonstration. Die hiesigen Erwerbslosen hielten heute zur Revolutionsfeier eine Versammlung ab, an deren Schluß sie in der Nähe des Postplatzes einen Demonstrationzug zu bilden versuchten. Hieran wurden sie von Volkseimannschaften gehindert. Daraufhin nahmen die Erwerbslosen eine bedrohliche Stellung gegen die Volkseimänner, beschimpften sie und bewarfen sie mit Steinen. Einem großen Polizeiaufgebot gelang es, die Menge zu zerstreuen. Sie veranstalteten dann Demonstrationen durch die Stadt. Es herrschte überall im Innern der Stadt lebhafteste Unruhe, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß es weiter zu Zusammenstößen komme.

Letzte Drahtnachrichten.

Eine wichtige Botschaft über die Lage in lebenswichtigen Betrieben.

Berlin, 10. Nov. Eine heute in Kraft tretende Verordnung des Reichspräsidenten bestimmt, daß in Betrieben, die die Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität versorgen, Ausperrungen und Arbeitsveränderungen (Streiks) erst zulässig sind, wenn der zuständige Schlichtungsausschuss einen Schiedspruch gefällt hat und seit der Verkündung des Schiedspruches mindestens drei Tage vergangen sind. Bei einer unzulässigen Ausperrung oder Arbeitsveränderung an Maschinen Anlagen oder Einrichtungen Handlungen vornimmt, durch die die ordnungsmäßige Fortführung des Betriebes unmöglich gemacht oder schwerer wird, wird mit Gefängnis oder Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft. Ebenso wird bestraft, wer eine unzulässige Ausperrung vornimmt. Werden durch Ausperrung oder Arbeitsveränderung Betriebe der genannten Art ganz oder teilweise stillgelegt, so ist der Reichsminister des Innern ermächtigt, Maßnahmen zu ergreifen, um den Betrieb wieder in Gang zu bringen.

Sticht in Berlin.

Berlin, 10. November. Die Verhandlungen zwischen der Direktion der sächsischen Elektrizitätswerke und der Aufsichtsratsleitung, sowie den Organisationsvereinen sind gestern Abend abgebrochen worden. Die Verhandlungen sind heute fortgesetzt worden. Die Lage ist demnach unverändert. Wenn die Arbeit wieder aufgenommen wird, steht noch dahin.

Wagner hat Geld zum.

München, 10. November. Die gestrige Vollversammlung des Reichstages genehmigte die Staatsverleugung des Abgeordneten Wagner wegen Veruntreuung frantlicher Gelder. Aus dem Schreiben des Justizministeriums geht hervor, daß Wagner von einigen Wochen bei einer Sitzung im Reichstagsministerium zurückgehalten hat, daß 900 000 Mark durch die Staatsverleugung in die Bayerische Staatskasse übergeführt worden seien. Diese Summe sei auf Unterstützung von Eisen und Betonarbeiten für die Finanzierung der Revolution verwendet worden.

Die Währungsreform in Frankreich.

Paris, 10. November. Die Agence Havas erklärt die Brüsseler Meldung, wonach die erste Zusammenkunft der alliierten und der deutschen Sachverständigen zur Prüfung der Wiedergutmachungsfrage am 20. D. in Brüssel stattfinden werde, für verfrüht. Die endgültige Antwort der englischen Regierung auf die französische Note über das eingezahlende Währungsrecht noch nicht in Paris eingetroffen sei.

Englands Verteidigungsaufrüstung.

London, 10. November. In Erwiderung auf eine Anfrage sagte gestern im Unterhaus Bonar Law, die Frage der Verwendung von giftigen Gasen, Luftschiffen und Flugzeugen für die Kriegsführung sei vom Kabinett erwogen worden. Die Waffe sei vorhanden, daß andere Nationen diese Mittel gebrauchen, und England müsse sich deshalb darauf vorbereiten, sich entsprechend verteidigen zu können.

Christlichsozialer Politik im Osterreich.

Wien, 10. November. In einer Versammlung erklärte Dr. Weiskirchner, die christlichsozialen Parteien werde keine Koalition schließen, glaube aber, daß es ihr möglich sein wird, in einer Arbeitsgemeinschaft mit den Deutschnationalen die Geschäfte zu führen. Die Politik der Christlichsozialen werde sein, gute Beziehungen zu den Nachbarstaaten und auch zum k.u.k. Ungarn zu pflegen.

Gabeln für Getreide.

Wien, 10. November. In einer Mitteilung des Staatskanzlers wird festgestellt, daß zur Erlangung von Gabeln und Krediten zum Ankauf von Getreide die Gabeln erst im Notfall und nur auf ausdrückliche Verfügung der Reparationskommission werden abgegriffen werden. Es hat nur eine vertrauliche Botschaft mit einer großen ausländischen Finanzgruppe stattgefunden, um im allgemeinen Bewußtsein zu erlangen, ob dieser Weg der Kreditbeschaffung im Bedarfsfalle überhaupt gangbar sein würde.

Neu-Schwarzwald — auf wie lange?

Wiesbaden, 10. November. Ein Dekret des Reichspräsidenten schenkt sämtliche Zahlungen für wirtschaftliche Leistungen des Staates ab. Hierunter fallen auch die Ausgaben für Gas, Elektrizität, Wasser und Telefon, sowie die Kosten für öffentliche Bauten. Spätestens am 1. Januar werden die Zahlungen für Postgebühren und Güterverkehr abgebrochen.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai. Freitag, 12. Nov., ab 8 Uhr Herrenabend: Pfarrheim. **Methodistenkirche — Evangelische Freikirche.** Bismarckstraße 12. Mittwoch, 10. Nov., ab 8 Uhr: Offentl. Evangelisationsversammlung, Thema: Gottes Willen machen langsam, Prediger Söffe aus Chemnitz. — Donnerstag, 11. Nov., ab 8 Uhr: Gottesdienst, Thema: Wenn ich Blut sehe, Prediger Söffe. — Jedermann ist freundlich eingeladen.

Städtische Volksbücherei, Aue.

— II. Bürgerschule am Ernst-Geheyer-Platz. — Die Bücherausgabe erfolgt ab 11. November Donnerstag (nachm. 3 bis 6 Uhr). Alle Bücher abgeben! Katalog 0,50 M. Die Verwaltung: K. Häsel.

Landtagswahlbewegung.

Wahlerversammlungen. Vor hundert Jahren, aus Anhängern aller politischen Parteien zusammengesetzter Zuhörerschaft, hielt am Dienstagabend im Engelstein die Deutsche Volkspartei eine Wahlerversammlung ab. Es sprachen zwei volksparteiliche Landtagskandidaten unseres Kreises, zunächst Geschäftsinhaber Schmidt aus Plauen, Vorsitzender des Landesverbandes des sächsischen Kleinhandels. Er ging dann aus, daß nur ein gereinigtes Wirtschaftsleben und die Wiedereinführung Deutschlands in den Weltmarkt unser Volk wieder hoch bringen kann. Weil gegen früher der Landtag jetzt richtunggebend ist, in welchem Sinne regiert wird, und weil der Landtag mit dazu beitragen kann, die Wirtschaftsverhältnisse zu bessern, kommt den bevorstehenden Landtagswahlen gegen früher erhöhte Bedeutung zu. Um die Lebensinteressen des Mittelstandes sicher zu stellen, muß die sozialdemokratische Regierung verschwinden. Wir müssen zurück zum freien Handel und zur freien Wirtschaft, ein Preisgesetz, einsehend beim Produzenten, muß eintreten, und die Erwerbsfrage besser gestellt werden. Da die sächsische Industrie das Rückgrat der sächsischen Volkswirtschaft ist, muß sie ausreichend mit Rohstoffen versorgt und reichlich mit Reichsaufträgen besetzt werden, die Kriegsgesellschaften müssen endlich aufgelöst werden. Das alles seien Forderungen der Deutschen Volkspartei, deren Kandidatenliste Redner schließlich empfahl. Er sprach Prof. Dr. Herrmann-Werdau über Staat, Kirche, Religion, Schule und neuer Landtag. Er gab einen weit ausgreifenden Überblick über die staatsgeschichtliche Entwicklung vom ständischen Absolutismus bis zu dem durch die Revolution geschaffenen Verfassungsstaat, der in seiner jetzigen Gestalt, wo nur eine Partei am Ruder sei, zusammenbrechen müsse. Seine Partei verlange, daß die Regierungsgewalt von allen Klassen und Parteien des Volkes ausgehe und diese Regierung müsse, wie auch der neue Landtag, dafür sorgen, daß die Rechte des sächsischen Staates und dessen Selbstständigkeit nicht weiter geschwächt würden! Ferner müsse der Staat wieder zum Ordnungsbund und Pflichtbeamtenstaat werden. Der Kirche müsse die Freundschaft des Staates erhalten werden, auch die Geistlichkeit müsse die Fürsorge des Staates weiterhin genießen und die Religion müsse als wertvollstes Gut des Volkes diesem erhalten bleiben. Was die Schule betrifft, so wolle seine Partei die Einheitschule; die Schule muß aber auch sozial sein und dürfe nicht zur sogenannten Begabungsschule werden und sich nicht mit Berufsbildung beschäftigen. Weiter trat Redner dafür ein, daß die Schule Erziehung- und Arbeitsschule sei und forderte eine Reform der höheren Schulen insofern, daß die Unterlassen aller höheren Schulen eine einheitliche Ausgestaltung erhalten. Mit der Ermahnung zur Ausübung der Wahlpflicht schloß Redner. In der Aussprache griff zuerst das Wort der Geschäftsführer des Bauernbundes, Otto Biesch-Schöne. Kandidat der Demokratischen Partei, der sich als alter Nationalliberal bekannte und bedauerte, daß die heute gehörten Grundzüge der Deutschen Volkspartei nicht schon sofort nach der Revolution zur Geltung gebracht wurden. Er kritisierte ferner die Opposition der Volkspartei, die ein Übel sei zwischen den Demokraten und der Deutschnationalen Volkspartei, gegenüber der alten Koalition und rechtfertigte den Eintritt der Demokratischen Partei in die Reichsregierung und die sächsische Regierung. Zweiter Debatterer war Dr. med. Schuster-Kue, der sich der Versammlung als Deutschnationaler vorstellte. Er schilderte den schlechten Gesundheitszustand des deutschen Volkes, und machte für die Zunahme der Tuberkulose, für die Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten und für die Erhöhung der Sterblichkeit in erster Linie die Revolution verantwortlich. Als er behauptete, jeder deutsche Soldat habe während des Krieges Hehlwunden im Tornister herumgetragen und auf dem Balkan sei jeder deutsche Soldat geschlechtskrank gewesen, zum Teil sogar die Offiziere, erhob sich, namentlich bei den Sozialdemokraten, großer Lärm, der sich noch erheblich steigerte, als Redner den nächsten Tag als das größte Verbrechen der Regierung bezeichnete. Gegen den Vorwurf der Hehlwunden im Tornister und die Geschlechtskrankheit der Soldaten im Gegensatz zu den Offizieren, erhob Hr. Biesch als Kriegsteilnehmer scharfen Protest und Prof. Herrmann-Werdau empfahl, den Vortrag abzubrechen, was auch geschah, da Redner in dem entstandenen Tumult nicht mehr zu Worte kommen konnte. Ein Schlusswort des Prof. Herrmann-Werdau beendete die Versammlung. — Am Montagabend hatten die Mehrheitssozialisten im Bürgergarten eine Versammlung abgehalten, die ebenfalls sehr lebhaft verlaufen war. Nachdem Abg. Sellisch das Programm seiner Partei entwickelt hatte, kamen zwei Kommunisten zu Worte; da die Linkssozialisten einen großen Teil der Besucher gestellt hatten, kam es zu Meinungsverschiedenheiten, ob die Kommunisten noch zu einem Schlusswort kommen sollten. Eine Abstimmung sprach sich dagegen aus, worauf es zu Lärmereien kam. Die Versammlung wurde beendet und die Kommunisten eröffneten sofort eine neue

augenblickliche Versammlung der Erde mit 1,7 Milliarden angegeben werden. Träumen als Wirtschaftsmittel. Von einem sonderbaren Streikmittel der Arbeiterinnen in einer Wäschefabrik in Tlalpam (Mexiko) wird berichtet. Um ihre Forderung auf höhere Löhne geltend zu machen, setzten sich die Arbeiterinnen an ihre Nähmaschinen und organisierten bitterlich zu weinen. Auf die Ablehnung ihrer Forderung setzte ein noch stärkerer Tönenstrom ein, in dem die Fabrikleitung schließlich die Polizei zu Hilfe rief, die aber ein Einschreiten verweigerte. Man dachte an die Feuerwehr, da die Arbeiterinnen durchaus nicht die Fabrik verlassen wollten. Diese Drohung wurde aber fallen gelassen, als sich die weinenden Arbeiterinnen in das Lager verflüchteten, in dem die gestohlenen Tische sehr viel Schaden unter den Warenbeständen angerichtet hätte. Nach 1 1/2 Stunden ununterbrochener Krämpfverglebens wurde der Tagelohn auf 1 1/2 Mark erhöht.

Vermischtes.

Ein Handgranatenattentat. Am Sonnabend früh kurz vor 5 Uhr wurde auf die Villa des Ges. Regierungsrates Ehrling in Klauenthal ein Anschlag verübt. Durch ein Gangfenster wurden Handgranaten in das Haus geworfen. Türen und Fenster scheiblen wurden zertrümmert und erheblicher Schaden angerichtet. Von den Hausbewohnern ist niemand verletzt worden. Der Täter konnte in der Dunkelheit entkommen.

Bandenwesen in Hannover. Die Bandeneindrücke mehrten sich täglich. Neuerdings wird auch der Kreis Gifhorn in Hannover von Banden heimgesucht. In Ettenbüttel auf dem Gute des Freiherren v. Hammerstein sind an zwei Abenden schwer bewaffnete Banden von etwa zehn Mann erschienen, um die Viehställe zu plündern. Es entwickelten sich regelrechte, stundenlang dauernde Feuergefechte, bei denen die Räuber in die Flucht geschlagen wurden.

Mäuserlicher Vebersaß. In Dallgow-Döberitz bei Berlin wurde das Geschäft des Bauerngutsbesizers Tasche von einer Räuberbande überfallen. Die Verbrecher schlugen den Besitzer und seine Frau nieder und raubten an barem Gelde etwa 25 000 Mark und für rund 80 000 Mark Depositscheine.

Gefährnis eines Wilderers. Wie die Blätter aus Halle melden, legte der 63jährige Invalide Schlammeyer in Ahersleben auf dem Sterbebett das Gefährnis ab, bei verschiedenen Wilderern drei Parkbeamte erschossen zu haben. Die Verbrechen konnten seinerzeit nicht aufgeklärt werden.

Postkäufer an der Arbeit. Ein Postenbesitzer macht derzeit die Postträger in Hannover unsicher. Er fährt bald in einem Wagen, bald in einem Automobil, und steigt in den ersten Gasthöfen ab und ist elegant gekleidet. In der Nacht bricht er in die Postkämme ein und plündert die Kasse, dann verschwindet er. In der Zeit von fünf Tagen hat er vier Postkassen geraubt, u. a. in Kantorat am Deister, in Hann.-Walden, und in Rehnen. Viele tausend Mark sind ihm in die Hände gefallen.

Um zehn Millionen Mark betrogen. Gegen den seit dem Frühjahr in Berlin wohnhaften Dr. Kornfeld ist von der Staatsanwaltschaft wegen Betrugs Haftbefehl erlassen worden. Die betrügerischen Manipulationen Dr. Kornfelds, der sich auf der Flucht befindet, beziffern sich schätzungsweise auf sieben bis zehn Millionen Mark. Kornfeld, der sich für einen Grafen Sternburg oder auch für einen österreichischen Erzherzog ausgab, führte sowohl in Görz als auch in Berlin ein äußerst luxuriöses Leben. U. a. kaufte er in Görz das Sab Altheldt und schenkte es der Stadt.

Große Hezingsänge in England. Daily Chronicle zufolge sind an der Ostküste von England angeheuerte Hezingsänge eingetroffen. In Dartmouth haben 800 Boote bei einem einzigen Fang im Durchschnitt 100 000 Fische eingebracht; ein Boot brachte nicht weniger als 200 000 Fische in den Hafen. Der Preis sank infolgedessen von 48 auf 35 Schilling pro 1000 Stück. Um den Markt zu entlasten und den Räuhereien Zeit zu geben, werden die Fischflotten mehrere Tage ausfahren.

Wesentlich bewohnen die Erde? Diese Frage läßt sich an Hand des Jahrganges 1920 des Gotha'schen Kalenders beantworten. Danach sind die Länder mit unsichersten Bevölkerungszahlen Persien, Abyssinien und der Kongostaat. Für die alte Welt ergibt sich als Bevölkerungszahl nicht ganz 1,5 Milliarden, während Amerika und Australien es auf etwas mehr als 200 Millionen bringen. Demnach kann mit ziemlicher Zuverlässigkeit die

Ein amerikanischer Ehebruch. In San Francisco hat ein Herr Artur Manning nach dreitägiger Ehe die Scheidung angängig gemacht. Bei den Klagen hat er ein Tagebuch über seine, sicher auch für amerikanische Verhältnisse kurze Ehe gegeben, das, da es kurz ist, in folgendem wiedergegeben werden soll. Am Sonntag Hochzeit, gleich darauf Krach. Am zweiten Tag beschrieb mich meine Frau als Diebstahler und will mich verhaften lassen. Am dritten Tag kam ich vor verschlossenen Türen. Meine Frau sagt: Mach Schluss! — Ich tat's. Vielleicht vollzieht sich darauf die Scheidung des Hr. Manning auch mit amerikanischer Strenge.

Verhöhnung nach Tomskland. — (aus Moskau) Eine junge Deutsche, die aber auf den keineswegs deutschen anmutenden Namen Laila Jobing Diet, hat in Tomskland gegen ein Urteil Berufung eingelegt, daß nach drei Monaten Gefängnis die Ausweisung über sie verhängt. Die Berufung war erfolgreich: Das populäre Londoner Obertribunal Darling hat die Ausweisung auf mit der Begründung, die Rückführung stuer Frau nach Deutschland sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen dieses Landes eine außerordentlich schwere Strafe, und so unerwünscht die Angeklagte sein möge, wenn der Gericht diesen Teil ihrer Bestrafung nicht bemerken.

Nordibirien — verpachtet. Nach einer Meldung aus Petersburg hat das amerikanische Syndikat Wendell für eine Zeit von 60 Jahren das Recht sich ein Gebiet in Nordostibirien, östlich vom 116. Meridian, einschließlich der Halbinsel Kamtschatka, ein Gebiet von einigen 400 000 Quadratmeilen, mit dem alleinigen Recht der Ausbeutung von Kohlen, Öl und Eisen erworben. Das Syndikat hofft, im Frühjahr 1921 das Gebiet abzuräumen und mit der Tätigkeit beginnen zu können. Die Landfläche soll an Konzentrationen verpachtet werden, die jetzt in Mäde tätig sind.

Eine tollgewordene Kuh brachte, wie der Offizieller Zeitung aus Bilit berichtet wird, verschiedene Leute in große Aufregung. Sie hatte sich vom Schlachthaus gelöst, lief die Memelstraße entlang und stürzte dann direkt auf den Rathaushof. Hier fiel sie ein Pferd an, das sich mit den Vorderfüßen zu wehren begann. Der Aufsichtsführer unter den Wagen. Die wütende Kuh hob den Wagen mit den Hörnern hoch und kippte ihn um. Endlich kamen einige bewaffnete Leute heran, die das Pferd und den Reiter befreiten. Die Kuh erhielt drei Revolverschüsse, lief trotzdem noch in einen Sumpf hinein, wo sie dann aus einem Kanonen den Gangschuß erhielt.

Damit zog Baptiste den Affen unter seinem Rock hervor und hielt ihn dem Oberst hin. „Dummer Junge — willst du mich zum Degen haben?“ rief der Oberst in wahrer Wut. Frau Leonarda war aber wieder die Klügere. Sie deutete sofort, daß der Knabe seinen Handel ehrlich meinte. Erst als sie sah, wie Baptiste den Kopf des Affen zum Pumps trennte, griff sie schnell nach dem angedeuteten Tier und holte aus seinem Innern ein Rohr heraus, nach dem anderen heraus. „Leschald hat sie also All nicht aus den Händen gelassen!“ rief der Oberst ardeut aus. „Dann haben wir ihr ja unrecht getan, als wir sie für verdächtig hielten.“ In seiner überströmenden Freude über die plötzlich gesunde Erbschaft griff der Direktor in die Tasche und schenkte Baptiste ein blankes halbes Markstück. Bei diesem verhältnismäßig großen Betrag eilte der glückselig strahlende Junge auf den Platz hinter die Menagerie, wo einige Huden standen, und kaufte hier Pfefferhaken für sich, Billa und Harald. Während sie ihn bewaffelten und Billa den angehenden Seilkünstler bewundernd anstarrte, der es verstanden hatte, dem so wenig zugänglichen Oberst eine so große Geldsumme zu entlocken, bemerkte Baptiste plötzlich den Kapitän, das getadelt auf die Menagerie zuschritt. Der Kapitän kam als Abgesandter seiner Frau, um zu hören, ob der Oberst ihr den Knaben überlassen wolle. Einen günstigeren Augenblick hätte er nicht wählen können. Der Menageriedirektor sowohl wie seine Gattin waren in der besten Laune. Deshalb wurden sie auch schnell einig, nachdem der Oberst vorher noch erklärt hatte, daß er ihm den Knaben nie gegen den Willen Baptiste sich nicht selbst für seinen neuen Zweck verabschieden hätte. Er sei überzeugt, er würde ihn und Frau Ropal Freude an dem Knaben haben können. Als der Kapitän fort war, wurde Baptiste herbeigerufen. Der Knabe betrachtete den Oberst aufmerksam. Würde der Direktor sein Wort halten oder hatte er inzwischen seine Ansicht geändert. Nein, im Gegenteil. Der Oberst hielt mit väterlicher Würde eine kleine Rede an Baptiste, in deren Verlauf er sagte: „Was ich dir versprochen habe, halte ich. Ich werde soeben mit dem Herrn Kapitän Ropal gesprochen, und schon heute nachmittag wirst du mich verlassen. Ich hoffe, Baptiste, daß du mir und meiner Frau ein gutes Andenken bewahren wirst. Wir haben es immer gut mit

Wolfings Riesenmenagerie.

Roman von Kar Mannmann. Deutsch von Bernhard Mann. 8 Fortsetzung.

Als der Direktor Wolfing und Madame Leonarda damit begannen, die Nachlassenschaft der Mutter und Schwiegermutter einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen, ohne daß sie etwas von Wert fanden, war dem klugen Jungen plötzlich ein Gedanke gekommen: All ist der Schlüssel des Geheimnisses! Und doch war er sich darüber noch nicht richtig klar, inwiefern den alle ausgestopfte Affe das Rätsel lösen konnte. Und jetzt sah Baptiste in der kleinen Schlafkammer auf seiner Bettkante mit All im Schoß und betrachtete ihn aufmerksam. „Schön bist du nicht, All!“ sagte er zu dem Affen. „Das einzig gute an dir ist dein Halsband.“ Und auch das war nicht mehr in dem alten glänzenden Zustand. Denn nach dem Tode seiner Herrin hatte man den armen All verächtlich in eine Ecke zwischen allerlei Gerümpel geworfen.

Baptiste nahm vorsichtig das Halsband ab und steck gleichgültig einen Fuß des Erstaunens aus. Vom Halsband verstreut bildete All eine Art Krabbe, der man den Kopf abnehmen konnte. Der ganze Körper war mit fest aneinander gepreßten farbigen Papeten angefüllt. Baptiste rollte eins der Papete auf und starrte den Inhalt erstaunt an. Dann stobte er das Papet wieder zwischen die anderen in den hohlen All, verzog den ausgestopften Affen unter seinem Jackett und öffnete die Tür.

Als er die Menagerie betrat, fand er den Oberst und Madame Leonarda in der erregtesten Stimmung. Ihre Jagd nach den Schätzen der Verstorbenen war trotz aller Mühe und Gründlichkeit vergeblich gewesen.

Baptiste stellte sich mit gespreizten Beinen an einen der Pfeiler und betrachtete mit einem ironischen Zug in dem klugen Gesicht den Direktor Wolfing, der sich jetzt bückte, um nachzusehen, ob die Affe vielleicht unter einem der Wagen ihr Geld versteckt habe.

„Was glogt du mir an, Junge?“ rief der Oberst, der sich über Baptistes forschenden Blick ärgerte. „Ich glose niemand an,“ entgegnete Baptiste belebdt. „Ich weiß aber, daß Sie dort, wo Sie suchen, vergeblich suchen.“

„Weißt du überhaupt, was ich suche?“ fragte der Herr überalldat.

„Gewiß weiß ich das. Denn was Sie suchen, das habe ich schon längst gefunden.“

„Was hast du gefunden, Wichtiguer?“ brumte der Oberst in größter Erregung und stürzte auf Baptiste zu. Madame Leonarda, die den feineren weltlichen Instinkt hatte, trat aber schnell dazwischen, und während sie Baptiste die Wangen streichelte, sagte sie freundlich: „Erzähle doch einmal, was du gefunden hast! Baptiste war ja der Liebling der Großmutter, und deshalb wird er auch wohl wissen, wo sie ihre Wertachen versteckt hat.“

Bei diesen Worten ging dem Oberst plötzlich ein Licht auf und er sagte in einem so freundlichen Tone wie möglich: „Nun, dann sprich mein Junge!“

Baptiste rührte sich aber nicht. Er blieb in unerbändlicher Stellung stehen und überlegte. Dann sagte er kurz entschlossen: „Ich werde sprechen, aber nur unter einer Bedingung.“

„Was Bedingungen will der Bursche stellen? Ist er verrückt geworden?“ brüllte der Oberst außer sich vor Wut. Madame Leonarda warf ihm aber einen verstoßenen Blick zu, der Baptistes Aufmerksamkeit nicht entging, während sie sagte: „Nun, unter welcher Bedingung?“

„Unter der Bedingung, daß ich mit Ropals reisen darf.“

Der Oberst, dem diese Bedingung keineswegs unangenehm war, zumal er seine zweihundert Taler dabei verdienen würde, hätte beinahe wieder eine Dummheit gesagt, wenn Frau Leonarda ihm nicht von neuem zugehört hätte. Diesmal bemerkte Baptiste es nicht. Darauf sagte sie liebevoll:

„Du willst mich verlassen, Baptiste? Das ist nicht brav von dir. Weißt du denn nicht, daß wir dich von Herzen gern haben.“

„Ja — a!“ erwiderte Baptiste etwas beschämt. „Ich möchte aber so gern Seiltanz lernen.“

„Möchtest du das, mein Junge. Du müdestst also etwas Ordentliches lernen. Warum hast du das nicht früher gesagt? Wir werden dich natürlich nicht daran hindern, ein tüchtiger Artist zu werden, damit du die dein Brot dormalsteinst selbst verdienen kannst.“

„Darf ich zu Ropals gehen?“

„Ja, gewiß, mein Junge.“

„Es ist also abgemacht?“

die gemeint und hätten dich gern bei uns behalten. Da es aber dein eigener Wunsch ist, als Artist in die Welt hinauszugehen, so wollen wir dir nichts in dem Weg legen."

Baptistes junges Herz war gerührt. Der Oberst war doch ein weit besserer Mensch, als er gedacht hatte. Noch welcher gestimmt wurde der Knabe aber, als der Oberst aus einem Wandschrank ein kleines Schächtelchen nahm und sagte:

"Geh du uns verläßt, Baptiste, will ich dir noch eine Erinnerung an die alte Großmutter auf den Weg geben, die so sehr an dir hing. Worin sie besteht, weiß ich nicht. Ich wünsche es auch nicht zu wissen. Denn die Schachtel ist ja, wie du siehst, verriegelt. Nimm sie und öffne sie, wenn du bei Kapitän Kobal bist. Und jetzt gehe und sage Billa und Harald Lebwohl."

Baptiste begab sich mit Tränen in den Augen zu den beiden Kindern auf den Platz hinter der Menagerie. Erst verabschiedete er sich von Billa. Sie starrte ihn erstaunt an und sagte:

"Wirst du uns verlassen?"

"Ja, Billa, ich reise für immer, und du wirst mich nie wieder zu sehen bekommen!"

Da gibt ein Nicken der Zufriedenheit über Haralds Gesicht. Billa schmiegte sich aber weinend an Baptiste und sagte:

"Ach Gott, Baptiste! Wie du mir fehlen wirst. Ich liebe dich so sehr, daß ich den Abschied kaum ertragen kann. Verlaß mich nicht. Denk auch einmal an mich."

"Gewiß. Das will ich tun," antwortete Baptiste, während er sich ihrem Arm entwand. Dann reichte er Harald die Hand, die dieser schweigend drückte.

Eine kleine halbe Stunde später kam Kapitän Kobal und holte Baptiste, der bei dem Gedanken, daß er mit der kleinen Billa zusammenarbeiten sollte, ganz wild vor Freude war. Das letzte, was er sah, als er sich zum Abschied umwendete, war die rotthaarige Billa, die mit ihrem Tuche wehte, während ihre meergrünen Augen vom Weinen gerötet waren.

Aber drinnen in der Menagerie sagte Frau Leonarda am Abend beim Zubettgehen zu ihrem Gatten:

"Weshalb hast du dich nicht erst von dem Inhalt der Schachtel überzeugt, ehe du sie an Baptiste ausliefdest?"

"Weil die Sache mit Baptiste nicht ganz rein ist. Ich weiß nicht und will es nicht wissen, wie er zu uns gekommen ist. Vielleicht hat man sonst noch Unannehmlichkeiten. Die Vergangenheit ist mit der Großmutter begraben. Hoffentlich gehen wir mit heute einer lichten Zukunft entgegen."

Die kluge Madame Leonarda hatte diesmal keine Erwiderung zu machen.

II.

Wolfings Mienenagerie war nicht wieder zu erkennen. Sobald der Oberst und Madame Leonarda sich im Besitz der erforderlichen Gelder befanden, verwirklichte sie ihre alten Pläne. Die Menagerie wurde

vergrößert und modernisiert, und bald zeigte es sich, daß dies keine vergebliche Spekulation war.

Die Geschäfte gingen von Jahr zu Jahr besser, und immer wieder wurden neue Anschaffungen und Verbesserungen getroffen. Überall, wo die großen voll-laderten Wagen mit den goldenen Abwehlfedern sich zeigten, strömte die begehrteste Jugend herbei. Und wenn am Abend vor der langen Straße des Rittes die Gasflammen angezündet wurden, drängten sich die Reuigeren an der Kassa vorbei in den weiten Zuschauerraum.

Die Hauptanziehung war Madame Leonarda selbst. Sie arbeitete jetzt mit einer großen, aus acht jungen Tieren bestehenden Menagerie, die von einem der größten Raubtierhändler Hamburgs auf Abzahlung gekauft war. Die Gesellschaftsrollen hatte sie beiseite gelegt. Dafür trat sie in einer rot karierten Uniform auf, die ihre kräftige Gestalt vorteilhaft hob.

Die Schilffahrt, die sie unter dem Spar- und Schlen-drianregiment der alten Mutter gekennengelernt hatte, war jetzt ganz verschwunden. Durch die aufregende und gefährliche Trainierarbeit mit den großen, wilden Tieren war ihre Energie in hohem Grade gewachsen. Gleichzeitig hatte ihre Figur ihre ehemalige Schlankheit erhalten. Wenn sie in dem eleganten Abendkäfig ihre wilden, wohlgepflegten Tiere kummelte, ruhten die Blicke der zahlreichen Zuschauer mit aufrichtiger Bewunderung auf ihrer kräftigen, formvollendeten Gestalt.

Und diese Blicke entzündeten wieder Feuer in Madame Leonardas dunklen Augen, die früher oft schlaff und verschleiert gewesen waren. In künstlicher Besenchtung konnte sie bisweilen geradezu großartig aussehen.

Trotz des geschäftlichen Erfolges wünschte der riesengroße, beinahe unförmige Oberst manch lieber Mal, daß alles noch wie in Mutter Wolfings ruhigen, gemüthlichen Tagen wäre.

Wenn er es auch war, der die schlimmsten Widrigkeiten befiel, so war seine Energie doch bald erschöpft. Dazu kam, daß er von der Mutter einen stiel entwickelten Sparsamkeitsinstinkt geerbt hatte, der keine unnötigen Ausgaben duldete. Und herein gab es seiner Ansicht nach zu viel. Denn Madame Leonarda entwickelte einen bis dahin unterdrückten hart ausgeprägten Hang zum Geldausgeben.

Am liebsten zeigte sie sich im eigenen Fahrstuhl, und zwar in kostbarer Toilette, die sie jeden Augenblick wechselte, während der Oberst oft jahrelang in derselben abgetragenen Uniform erschien.

Dazu kam, daß Madame Leonarda sich um das Haus gar nicht kümmerte. Sie lebte nur noch in den Gasthöfen, und zwar nicht in den schlechtesten. Den kleinen Hof, der mit großer Liebe an seinem Vater hing ver-nachlässigte sie ganz. In ihrem Gatten bligte sie zu sagen: "Robert, du verläßt den Jungen. Ich habe allerdings keine Lust, Kinder mädchen zu spielen. Sobald Bob aber älter ist, werde ich mich seiner annehmen." Über diese Aussicht war Bob keineswegs erfreut. Madame Leonarda war nämlich von einer förmlichen

thranischen Herrschaft ergriffen. Ihre Weltliche ge-brauchte sie nicht nur den Tieren gegenüber, selbst die Wärter bekamen sie gelegentlich zu fühlen. Auch Harald mußte unter ihrer maßlosen Heftigkeit leiden. Am schlimmsten war aber die arme Billa dran, die Madame Leonarda heimlich haßte.

Eines Tages war das arme Mädchen wieder, wie so oft, von der Madame berartig mit Schlägen und Schimpfworten überhäuft worden, daß sie vor Angst und Schrecken in den Hinterhof der Menagerie flüchtete und hier bittere Tränen weinte.

Sie dachte an die Tage, wo die drei Kinder Billa, Baptiste und Harald ihren eigenen kleinen Affen- und Hundezirkus leiteten. Welch glückliche Zeiten waren das gewesen. Damals hatten sie noch Freude an der Arbeit gehabt, weil sie ihre selbständige Tätigkeit hatten, in der sie ihre eigenen Herren waren.

Das waren längst vergangene Zeiten. Die Affen- und Hundezirkus war abgekauft. Frau Leonarda duldet keine Gaietele in ihrer Menagerie, die sie als höhere zoologische Kunstanstalt betrachtete.

Mit Baptiste waren die guten Tage verschwunden. Baptiste! Mein Gott! Wo er wohl in der Welt sein mochte?

Billa die in der Menagerie jetzt etwa die Stellung eines Tierwärters bekleidete, versank in melancholische Betrachtungen, die nicht nur ihrer gegenwärtigen Lage sondern auch ihrer ersten Jugendliebe galt.

Aus diesen Betrachtungen wurde Billa dadurch gestört, daß jemand ihr behutsam die Hand auf die Schulter legte. Sie blickte auf. Es war Harald.

Harald war zu einem großen, starken Menschen herangewachsen. Sein Wesen war aber mütterlich und abstoßend. Nur Billa gegenüber war er zart und fromm wie ein Kind.

"Was fehlt dir, Billa? Ist sie wieder schlecht zu dir gewesen?"

Mit "Nein" meinte Harald immer Frau Leonarda.

"Ja!" antwortete Billa kurz und sagte heftig hinzu:

"Weiß ich sie besser!"

Es entstand eine lange Pause, während deren Harald ganz unbeholfen und unglücklich aus sah.

Dann setzte er sich neben Billa auf die Bank, auf der sie Platz genommen hatte, und sagte einsamlich:

"Billa, wollen wir zwei beide nicht die eine oder andere Arbeit zusammen machen?"

"Was sollte das sein?" fragte Billa und blickte auf.

Während die Neugier aus ihren vom Weinen geröteten Augen leuchtete.

"Meinst du etwas Bestimmtes?"

"Ja, gewiß meine ich etwas Bestimmtes."

"Dann laß mich hören."

"Du bist doch nicht bange, Billa?"

"Bange, wovor sollte ich bange sein?"

"Ich meine, ob du dich vor einem Tier fürchtest?"

"Ich sollte mich vor einem Tier fürchten, du meine Gatte."

(Fortsetzung folgt.)

Stillende Mütter

nehmen regelmäßig

Dr. Dettler's Eiweiß-Nahrung

Wirkraft



Verlangen Sie Gratisprobe und Prospekt in den Apotheken und Drogerien.

Höchstpreis für ausgekämmtes Brauhaar (Wirtshaar) zahlen
Höchstpreis für Stumpfen
Höchstpreis für Doppelabfall
Stern & Gauger, Verüdenfabrik und Haar-großhandlung, Hue 1. Erggeb., Wettinerstraße 48.

Offeriere billigst:

Künstlergard., Stores, Vitragen, Kanten, Bettdecken usw.

Schließfach 94, Auerbach i. Vogtl.

Sonder-Angebot!

Zigarettenfabrik "Gold Hag", per Kistchen 70.-, rein türkischer Tabak, goldgelbe Ware, tiefere jedes Quantum billigst per Nachnahme und nehme diese zurück, wenn nicht in den Preislagen von 70.- bis 80 bis gefüllt. Zigaretten 1.80, nur beste Marken, in 1/10 und 1/20 Kistchen. W. H. Vogel, Tabakhandlung, Telefon 21. Stenemühle i. Erggeb., Nr. 88.

Achtung!

Günstigste Gelegenheit

Solange Vorrat reicht versendet
Rauh-Samt, 65 breit, grün oder marine Mark 50.00
Flauh, leberl., 130 breit, pa. Qualität " 85.00
Barchent, im., 85 breit, grau, derbe Ware " 16.50
Für Händler und Kaufierer beste Kaufgelegenheit.
Ja. Otto Körner, Zwissau, Sa., Bergstraße 10.

Kann Ihr Kleinkind schon laufen?

oder ist es durch Mangel an Milch und durch Verdauungsstörungen zurückgeblieben? Geben Sie ihm Dettler'sches Kindermilchpulver mit Maltosehalt. Ihr Hausarzt wird Ihnen sagen, wie gut das ist. 100 gr. 4.00 in allen Apotheken und in vielen Drogerien. Hersteller: J. Rud-delshel & Söhne, Rulmbach.

Neue Heringe

hochfeine, sardellenartige Fettware, Postfaß ca. 65 Stück Inhalt Mk. 33.50

Rollmöpse

ff. gewürzt u. pikant, Postfaß ca. 65 Stück Mk. 36.50 versendet franko per Nachn. Auch Engros in ganz. Tonnen. Heringshaus Hansa, Berlin C. 25, Dirksen-Str. 42.

Achtung!

Wollen Sie Ihr Haus, Geschäft, Fabrik usw. schnell und vorteilhaft verkaufen oder kaufen Sie zu kaufen, so wenden Sie sich an Ewald Schädlich, Grundstücks- und Hypotheken-Vermittlung, Hue 1. Erggeb., Bodauer Str. 4

Kriegsanleihen, Sparanleihen

Altien, Hypotheken kauft gegen sofortige Kasse Otto Pfaff, Banzigerstr. 24, Chemnitz, Wettinerstraße 24. Tel. 8499. Verwertung von Kriegsanleihen bis 95% von 100.-

Piano

oder Harmonium, wenn auch älteres, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter N. 1. 1920 befördert die Geschäftsstelle des Auer Tagebl.

Blüchlofa

Rüchensofas
Matrassen
Chaiselongues
Bettstellen
Vertikows
Schränke
Tische, Stühle
Kompl. Rüchen
Kompl. Schlafzimmer
Drahmatrassen
Anlagen
verkauft billig

Möbel-Schmidt,

Widerstraße 6.

Große Zinkbadewanne und autom. Gasbadeofen

sofort billig zu verkaufen. Mozartstr. 8, 1.

4 Hühner, 1 Hahn

verkauft
Andes, Zinnstraße 8.

1-PS.-Motor

(Friedensware) zu verkaufen. Aiberoda 30 E.

Ata

reinigt und scheuert alle Geräte aus Porzellan, Emaille, Holz, Metall, Glas, Stein, Marmor usw.
Bestes Scheuerpulver für Haushalt, Gewerbe und Industrie.
Vorzüglicher Herdputz. Ueberall erhältlich.
Henkel & Cie., Düsseldorf.
Fabrikanten von "Sif" und Henkel's Bleich-Soda.

Zahnl.-Batterie in Vertrauenssache!

Eine ganz vorzähl. Qualität kaufen Sie bei
Bübe, Fahrradhandlung, Wettinerstraße 28

TITANIA!

Augelager - Schnellschreibmaschine
- das überragend Modernste. -
Beste Anschlag! Beste Durchschlagkraft!
Beste Schreibgeschwindigkeit!
- Beste Haltbarkeit und Schriftschönheit! -
Kaufen Sie keine Schreibmaschine, bevor Sie nicht die
TITANIA
gesehen haben! Verlangen Sie Prospekt und kostenloses Vorführung vom Bezirksvertreter
Willy Widmann, Hue 1. C. 11
Wohnitzerstraße 1.
Tel.: Widmann Aufsch. Fernr. 483 (Vorann.)

Erstklass. Börsen-Tips

Offerten unter V. N. 213 bef.
Rudolf Mosse, Berlin C., Königstraße 56/57.

Guterh. Holzbearbeitungs-Maschinen sowie Holzvorräte,

darunter ein großer Posten
buchen Posten, ganz trocken,
30-80 mm stark, sofort abzugeben wegen Aufgabe des
Geschäfts. **Möbelfabrik Hue, Wälderstraße 6.**
verfendet zur Auswahl ohne
Kaufzwang an Anfänger
und mittlere Sammler.
Paul Collmann, Hamburg 36.
Auch Kisten und Tisch von Marlen!

Vermischtes.

Die gestrige Feuersbrunst in Neuz war nicht ein Großfeuer ausgebrochen und bestiegen die Feuerwehr aus Dörfelhof zur Hilfe gerufen werden. Ein Motorfahrzeug aus Dörfelhof herbei und brachte mit dem vorgeführten Geschwindigkeit über die Rheinbrücke. Der belgischen Truppenbesatzung kam die Sache nicht gewisser vor. Sie glaubten an einen, schweren Beschuss, neue entzündliche Nordwaffen der Bohlen und warf kurz entschlossen die Gewehre weit

weg. Die Besatzung der Feuerprobe war nicht wenig erstaunt, als die tapferen Belgier mit ihrem Offizier an der Spitze mit hochgehobenen Händen an der Brücke standen und die Spritze vorbeitrafen ließen. So erzählt man in Dörfelhof und freut sich herzlich darüber. Die belgische Besatzung. Die weimarsche Landesregierung schreibt: Es ist in Weimar gar kein Gefängnis, das es mit der Bewachung der im Landgerichtsgefängnis untergebrachten Straf- und Untersuchungsgefangenen nicht weit her ist. Gefangene, die einen unehrenhaften Aufenthalt in dem Gefängnis zu

abschlüssen hatten, haben sich sehr humoristisch-mechantisch über das seltene Gefängnis geäußert. Der Besuch der Gefangenen mit der Außenwelt soll in der Nebenstraße gang und gäbe sein, so daß es kein Wunder ist, wenn heute die Tatsache bekannt wurde, daß die beiden schweren Jungen Hoff und Schumann dem Landgerichtsgefängnis Weimar gelangt haben. Gelegentlich eines Besuchs zu einer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter haben die beiden Einbrecher die Gelegenheit benützt, um sich aus dem Staube zu machen.

Wähler und Wählerinnen!

Laßt sie in ihren zahlreichen Versammlungen reden, die von links und die von rechts, seid besonnen, denkt, seid und bleibt und

wählt demokratisch!

Die Liste Seyfert nur

ist die richtige, sie bringt Männer der getreuen Mitte.

Deutsch-demokratische Partei.

DANK.

Für den reichen Blumenschmuck und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte meiner lieben, unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwieger- u. Großmutter

Frau Clara Anna Hösel

fühlen wir uns veranlaßt, allen Bekannten, Freunden und Verwandten von nah und fern unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank der Blumenkassette des Heizhauses zu Aue und dem Jugendbunde E. C. zu Albersoda für die Kranzspende.

Dir aber, geliebte Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Deine kühle Gruft nach.

Die trauernde Familie Otto Hösel
nebst Angehörigen.

Paul Martin

Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen

zeigen hoch erfreut an
Zahnarzt Kannegiesser und Frau
AUE, am 10. November 1920.

Statt Karte!

Für die uns zu unserer Vermählung in so großer Güte dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen im Namen der Eltern beiderseits Ihren aufrichtigsten Dank

Walter Schmiedel
Kamilla Schmiedel
geb. Richter

Aue, Mittelstr., am 10. November 1920.

Gut möbliertes Zimmer

Am 1. Dezember oder früher
zu mieten gesucht.

Angabe unter N. N. 7022
an die Geschäftsst. d. Bl. erh.

Hg. Kapellmeister u. Pianist
suchen für sofort

1 oder 2 möbl. Zimmer
an der Aue.

Sei erst im Vier Tageblatt.

Lehrer sucht gut möbl. Zimmer

Angabe unter N. N. 7019
an das Vier Tageblatt erh.

Wieder wurde ein Arbeiter
Lehrer gesucht. 8 Uhr
von Bahnstation bis chem.

Lehrer Kaufmann ein kleiner
Geschäftswagen, mit 100 Lit. u.
verl. Gegenstände. Bitte geg.
Belohn. im Postamt abgeben.

Junges Mädchen

von 16-18 Jahren als Stütze
der Frau ges. Selbiges hat
Beliebigkeit sich als Damm-
frisur mit auszubilden.

Groß, Eisenhof,
Damm- und Dammstr.

Junger Kapellmeister

konservatorisch gebildet,
erteilt gründlichen

Viollon- und

Klavierunterricht

Offert. unt. Kapellmeister
Apollo - Licht - Spiel.

Ein ehrliches, kräftiges Schulmädchen

mit gesucht.
Wohnortstraße 21 f.

Sanfter für den neuen
hochschäumenden, nicht unan-
nehmlich einwirkenden

„Ni-Jaco“ Doppel-Niegel

gesucht. Kein Winterurlaub,
da Wäre bei Nichterfällen in-
nerhalb 4 Tagen zurückgenom-
men wird. Preislisten zu 50
Niegel portofrei nur geg. Ein-
sendung von 200.— Mt. auf
Postcheckkonto 85000 Leipzig.

Hilfred Jacob, Chemnitz 48,
Bohringstraße.

Wünschen Sie

eine Familienangehörige zu
veröffentlichen,

eine Stelle zu besetzen,

eine Stelle zu verlangen,

ein Geschäft oder einen

Vertrag zu kaufen oder

zu verkaufen,

eine Geschäftsempfehlung

gegenwärtiger Zeit zu
veröffentlichen,

So inserieren Sie

im „Vier Tageblatt“, das
beliebteste seiner zeitlichen Ver-
breitung in allen Kreisen
Wunsch auf Erfolg bietet.

Ein

Faustschlag

Ins Gesicht jedes deutschempfindenden
Menschen ist die eigenmächtige Festsetzung
des

9. November als Revolutions-Felertag.

Das sind die letzten Zuckungen einer den
wahren Volkswillen verhöhrenden Regierung.

Der Wähler, denkt daran am

14. November.

Macht diesen Tag zur Abrechnung mit den
Partei-Diktatoren, die die wahre Freiheit mit
Füßen treten.

Wählt daher nur die

Habschmann Liste 3 Habschmann

der Deutschen Volkspartei

Mitglieder-Anmeldungen erstein an die Geschäftsstelle

Aue, „Dammstr.“

Postcheckkonto Leipzig 0283. Postamt 108.

Zöpfe

frisch u. repariert bittigt
in kürzester Zeit

Stern & Gauger
Köpenicker- u. Perückenfabrik, Aue
Köpenickerstr. 48 am Wettinplatz

Schaftstiefel

(Schaftstiefel) kaufen Sie am
besten bei uns in

Schöneberg, Schöneberg
Schaftstiefel
Köpenicker- u. Perückenfabrik, Aue
Köpenickerstr. 48 am Wettinplatz

Achtung!

Wahlberechtigte (Wahlberechtigte)
sind eingeladen.

Bitte wählen Sie
Habschmann Liste 3
Habschmann

